

Anschubanlage optimiert die Trainingsbedingungen

Beim Landesstützpunkt für Kufensport in Hachenburg steht die dritte Generation in den Startlöchern

Von unserem Mitarbeiter René Weiss

■ **Hachenburg.** Der rheinland-pfälzische Landesstützpunkt für Kufensport in Hachenburg erhält Zuwachs. Seit wenigen Wochen kann Landestrainer Marcel Kirstges mit seinen Schützlingen eine nagelneue mobile Anschubanlage, die ihre Heimat im Burbachstadion gefunden hat, in das Training einbauen. „Diese Anschaffung ist ein weiterer wichtiger Meilenstein auf unserem Weg und wird es uns in der Zeit nach der Corona-Pandemie ermöglichen, Schulen zu besuchen, um vor Ort nach weiteren Talenten zu suchen,“ sagt Stützpunktleiter Timo Candrix.

Vorgesehen ist eine Schul-AG am Gymnasium Marienstatt, wo die Anlage zum Einsatz kommen kann. „Wir können zufrieden von uns behaupten, dass wir mit einem Landestrainer, gesunden finanziellen Grundlagen und nicht zuletzt der Anlage gut aufgestellt sind“, meint Candrix. Jedoch sei auch „eine fest installierte, rund 80 Meter lange Tartan-Anschubanlage mit einem Startprofil, das einem Eiskanal nahe kommt, und die in einem Bremsberg endet, im Westerwald nicht unrealistisch“, wie er findet. Ein mögliches Areal biete bei der Sanierung des Tennisplatzes an der Lohwiese in Hachenburg die Hanglage auf dem Gelände. „Vorschläge sind dem Stadtrat bereits bekannt“, sagt Candrix.

Zurück ins Burbachstadion: Ein erstes Casting und eine Maßnahme



Charlotte Candrix (vorne) und Ansieberin Nina Jungbluth bringen das 100 Kilogramm schwere Bob-Modell auf der neuen mobilen Anschubanlage in Fahrt. Stützpunktleiter Marcel Kirstges schaut genau hin.

Foto: byJogi

sind mit den neuen Sportgeräten – der Bob bringt ein Leergewicht von rund 100 Kilogramm, der Skeleton 25 Kilogramm auf die Waage – unter Einhaltung strenger Hygienevorschriften bereits absolviert worden. „Der Bob gleitet wunderbar über die 60 Meter Stahlschienen. Er läuft wie geschmiert“, sagt die junge Pilotin Charlotte Candrix.

Im Jahr 2018 veranstalteten die Hachenburger erstmals eine Sichtung auf dem für sie zum damali-

gen Zeitpunkt noch ungewohnten Bob- und Skeleton-Terrain. Das Stützpunkt-Team aus Winterberg brachte damals eine Anschubanlage mit in den Westerwald. Schnell war Timo Candrix' Interesse geweckt, irgendwann einmal selbst über solch eine zu verfügen. Spenden, Zuschüsse und gebildete Rücklagen ermöglichten es dem Stützpunkt jetzt, den Kauf zu realisieren. 8500 Euro hat die Ausstattung gekostet.

Seit dem Casting zieht Marcel Kirstges inzwischen die dritte Kufensport-Generation in Hachenburg heran. Acht neue Gesichter wollten ihr Talent im Bob und auf dem Skeleton testen. Einige jüngere Sportler, wie zum Beispiel Samuel Schollmeyer (Hachenburg), Yannis Müller (Gehlert), Lisa Fischer und Lisa Brak (beide Bad Marienberg) kommen aus der Region. Aber auch über die Grenzen hinaus stieß die Sichtung auf reges

Interesse. „Es kamen Teilnehmer aus Kevelaer, Heuchelheim und Melsungen, die auf uns aufmerksam geworden sind“, berichtet Candrix. Dazu zählte mit Vivian Groppe eine ausgezeichnete Sprinterin, die dem Nachwuchskader des Deutschen Leichtathletik-Verbandes angehört. Die 16-Jährige gewann im vergangenen Jahr die Bronzemedaille bei der Deutschen Meisterschaft der U 18-Leichtathleten.

Die bereits etablierten Kufensportler Jana Baum, Charlotte Candrix, Niclas Trapp, Sophie Schiffmann, Sophia Schild, Nina Jungbluth und Hanna Barton, die inzwischen sogar das Internat in Winterberg besucht, bekommen somit Zuwachs durch ehrgeizige Neulinge. Die beiden Winterberger Stützpunktleiter Andreas Neagu (Bob) und Peter Meyer (Skeleton) sahen Talente, mit denen es sich lohnt, zu arbeiten.

Heimisches Trio zählt zum Favoritenkreis

Motorsport: Land-Audi sowie AMG-Piloten Stolz und Müller wollen bei 24-Stunden-Klassiker um Titel fahren

■ **Nürburgring.** Gemessen an Vor-Corona-Zeiten würde man von „nur“ rund 10 000 Fans sprechen, die auf ausgewählten Tribünen, nicht aber entlang des 25,385 Kilometer langen Kurses die 49. Ausgabe des ADAC Total-24-Stunden-Rennens auf dem Nürburgring über das verlängerte Fronleichnam-Wochenende verfolgen dürfen. Doch angesichts der inzwischen schon mehr als ein Jahr währenden Pandemie ist dieser fünfstelligen Wert vielmehr als Lichtblick zu sehen. Ob mit oder ohne Zuschauer, für brandheiße Spannung wird vom kommenden Donnerstag an gesorgt sein – auch weil die heimischen Akteure aus dem AK-Land reihenweise zu den Top-Favoriten auf den Sieg beim prestigeträchtigen Klassiker in der Eifel zählen.

Sowohl die Niederdreisbacher Audi-Mannschaft von Wolfgang und Christian Land, die einen Audi R8 LMS GT3 im Werksauftrag an den Start bringt, als auch der Brachbacher Luca Stolz und Dirk Müller aus Burbach, die beide einen Mercedes-AMG GT3 pilotie-

ren, zählen zum engsten Sieganwärtern.

Christopher Mies (Düsseldorf), Kelvin van der Linde (Südafrika), René Rast (Österreich) und Frédéric Vervisch (Belgien) werden ins Steuer des Werks-Audi R8 LMS GT3, den die Mannschaft von Land-Motorsport an den Start bringt, greifen. Das höllisch schnelle Quartett zählt nicht nur aufgrund des Gesamterfolgs der Land-Mannschaft im Jahr 2017 zu den Top-Anwärtern auf den Sieg. Alle vier Piloten des Renners mit der Nummer 29 können zumindest einen Erfolg bei den 24 Stunden am Ring vorweisen.

Auch der Burbacher Dirk Müller führt bereits einen 24-Stunden-Gesamtsieg in seiner Erfolgsbilanz. Im Jahr 2004, damals auf einem BMW M3 GTR, holte sich der mittlerweile für das Mercedes-AMG-GT3-Team „Getspeed“ startende Routinier den Sieg in der Eifel. In diesem Jahr geht der in der Schweiz lebende Siegerländer zusammen mit Fabian Schiller (Troisdorf) sowie den beiden Franzosen Matt-

hieu Vaxiviere und Jules Gounon mit der Startnummer 8 auf die Jagd nach dem Gesamtsieg.

Luca Stolz aus Brachbach hat trotz seiner erst 25 Jahre, schon eine enorme Erfahrung als GT- und Endurance-Pilot. Ein Gesamtsieg beim Eifelklassiker fehlt dem Mercedes-AMG-Profi zwar noch, doch mit den Rängen drei und zwei verpasste er den Sprung auf die oberste Stufe des Podests zweimal denkbar knapp. Am kommenden Wochenende teilt er sich das Cockpit des Mercedes-AMG GT3 mit der Startnummer 4 der Mannschaft des Haupt Racing Teams mit Adam Christodoulou (Großbritannien), Manuel Metzger (Österreich) und Maro Engel (Monaco).

Unter dem Motto „in Memoiren Manfred Schlaug“ kommt die Fluterscher Mannschaft des H&S-Racing Teams zu einem überraschenden Einsatz auf dem Nürburgring. Durch den überraschenden Tod des Teamchefs der Mannschaft von Schlaug-Motorsport, die diesen Einsatz eigentlich durchführen sollte, übernahm das Team

um Oliver Schumacher die Aufgabe, den Porsche Cayman CS des mexikanischen Vater-Sohn-Duos Xavier Lamadrid senior und Xavier Lamadrid junior sowie deren Partner Nicolas Abrill (Schweiz) und Massimiliano Girado (Großbritannien) einzusetzen und zu betreuen. Das „Mexiko-Quartett“ – unter diesem Namen ist das Team schon viele Jahre beim 24-Stunden-Rennen am Start – setzt den Porsche mit der Startnummer 133 zum ersten Mal ein und startet in der seriennahen Klasse V6.

Erst wenige Tage vor dem Event in der Eifel meldete der Bruchertseifener Roland Freese seine Teilnahme beim Saisonhöhepunkt. Der Testfahrer in der Autoindustrie wird einen BMW M2 CS Racing der Mannschaft von Adrenalin Motorsport steuern. Das Cockpit der Startnummer 242 teilt er sich mit Tobias Vazquez (Baesweiler), dem Italiener Francesco Merlini und Marcel Fugel (Chemnitz).

Zu den viel beschäftigten Akteuren am 24-Stunden-Wochenende wird auch der Michelbacher BMW-Werksfahrer Dirk Adorf gehören. Die Nürburgring-Ikone kommentiert nicht nur für den TV-Sender Nitro das Rennen über 25 Stunden lang live als kompetenter Fachexperte mit seinen Kollegen, sondern wird auch ins Steuer eines KTM X-Bow GT4 greifen und aus dem Cockpit des Renners kommentieren. In der „Rennflunder“ der Mannschaft von Teichmann-Racing mit der Nummer 110 werden dem 51-Jährigen Daniel Bohr (Wasserbillig), Timo Mölig (Waldalgesheim) und der Kölner Youtuber Felix van der Laden zur Seite stehen.

Die Trainingsdurchgänge für das 24-Stunden-Rennen stehen am Donnerstag und Freitag an. Am Freitagabend folgt dann das Einzelzeitfahren der 20 schnellsten Fahrzeuge um die beste Startposition, ehe am Samstag um 15.30 Uhr die Startampel auf Grün springt.

jogi



Gemeinsam mit der Libera Anna Church soll Julia Wenzel (links), hier noch im Trikot des VC Wiesbaden, in der 1. Bundesliga die Ballannahme der Deichstadtvolleys stabilisieren.

Foto: Detlef Gottwald

VCN sichert sich Bundesliga-Erfahrung

Volleyball: Julia Wenzel wechselt zum Erstliga-Neuling

■ **Neuwied/Wiesbaden.** Der VC Neuwied hat einen ersten namhaften Neuzugang für seine Premierenaison 2021/2022 in der 1. Volleyball-Bundesliga der Frauen zu vermelden: Die 23-jährige Außenangreiferin Julia Wenzel wechselt vom Nachbarn und künftigen Ligakonkurrenten VC Wiesbaden rheinabwärts. Das gab der Verein in einer Pressemeldung bekannt.

Die gebürtige Münchnerin mit deutscher und italienischer Staatsbürgerschaft lernte an der Volleyballakademie in Stuttgart, wo sie in der 2. und der 1. Bundesliga eingesetzt wurde und Deutsche Juniorenmeisterin wurde. Im Team von Allianz MTV Stuttgart wurde Wenzel Pokalsiegerin (2017) und stand zwei Mal im Finale um die Deutsche Meisterschaft (2016 und 2017). Beim Aufsteiger NawaRo Straubing half sie in der Saison 2018/2019 mit, den Aufsteiger im Oberhaus zu etablieren – was sich nun auch Neuwieds Trainer Dirk Groß von der

1,80 Meter großen Annahme- und Außenangriffsspielerin erhofft.

Zu Beginn der vergangenen Saison erlitt sie, mittlerweile für den VC Wiesbaden am Netz, eine Knieverletzung, die sie für fast die gesamte Spielzeit zum Pausieren zwang. „Das war eine harte Zeit für mich“, blickt Wenzel, deren Vorname italienisch „Giulia“ ausgesprochen wird, zurück. Dennoch habe sie sich in dieser Zeit persönlich wie athletisch weiterentwickelt und sieht ihrer neuen Aufgabe erwartungsvoll entgegen. „Jetzt bin ich auf jeden Fall bereit All-In zu gehen und freue mich auf mein Comeback in der Saison 2021/2022 in Neuwied.“

Über die Schwere der Aufgabe, als Aufsteiger nicht nur Punktelieferant zu werden, ist sich Wenzel im Klaren: „Ich denke aber, dass wir mit einem starken Willen und sehr viel harter Arbeit für die eine oder andere Überraschung sorgen können.“

red/han



Mit der 49. Ausgabe des 24-Stunden-Rennens in der „Grünen Hölle“ des Nürburgrings steht für viele Piloten am kommenden Wochenende wieder eine der härtesten Langstreckenprüfungen der Welt an.

Foto: byJogi/Muhr